

## TATORT XY



»Tatort«-Autor Friedhelm Werremeier schreibt exklusiv in HÖRZU über die spannendsten Fälle aus Eduard Zimmermanns Fernsehreihe »XY«

# Der Tote von der Schachern-Alm

Ein einsames Gehöft brennt ab. In den Trümmern wird die Leiche eines jungen Mannes entdeckt. Noch kurz vor seinem Tod hatte er Mundharmonika gespielt

Das Feuer brach etwa um zwei Uhr nachts aus. Es wurde erst entdeckt, als es schon nichts mehr zu retten gab. Denn die Schachern-Alm in den Hohen Tauern (nahe dem Felbertauerntunnel im österreichischen Bundesland Salzburg) war in der Brandnacht unbewohnt. Der Alm-Auftrieb hatte noch nicht begonnen.

Als die Feuerwehr endlich am Brandort erschien, war nichts mehr zu löschen. Die alarmierten Polizisten stocherten nur noch routinemäßig in den Brandresten herum.

Doch sie fanden etwas: zunächst eine Armbanduhr — dann die Rückstände einer Blutlache und die fast verkohlte Leiche eines jungen Mannes.

Die Kripo wurde eingeschaltet; dann auch die Gerichtsmediziner. Und bald stand für die Kripo fest: Die Blutlache stammte von dem Getöteten, und der Ermordete war auf einer Matratze verbrannt worden, die man mit einem Benzin-Öl-Gemisch getränkt hatte.

Die grauenhafteste Entdeckung der Mediziner war jedoch: Der Unbekannte hatte noch gelebt, als das Feuer entzündet worden war.

Mit diesen Feststellungen begann, in der zweiten Hälfte

des April 1971, eine mühsame kriminalistische Kleinarbeit — zunächst in Österreich, später auch in Deutschland.

Österreichische Polizisten ermittelten, daß wenige Stunden vor dem Brand ein junger Mann Mundharmonika spielend die Straße zur Schachern-Alm hochgegangen war, ein schlanker Mann mit langen Haaren. Einige Autos hatten ihn überholt. Der Mundharmoni-

kaspieler hatte keines versucht anzuhalten, um mitgenommen zu werden.

Außer der Uhr — ein Schweizer Modell mit einem auffälligen Zifferblatt ohne Zahlen — fanden sich am Tatort nur noch Reste eines Schuh-Reißverschlusses und ein Stück Unterhose einer französischen Marke.

Nach Schätzungen der Polizei-Ärzte war der Ermordete zwischen 18 bis 30 Jahre alt und brünett gewesen. Die Autofahrer, die ihn zuletzt gesehen hatten, erinnerten sich, daß er einen Rucksack getragen hatte.

»Er spielte mit beiden Händen Mundharmonika«, sagte ein Autofahrer aus, »dabei hing ihm noch ein Plastikbeutel über dem Arm.«

Fünf Wochen nach der Entdeckung der Leiche wandten sich die Österreicher über Interpol Wien an Eduard Zimmermann.

Der XY-Film wurde in der 39. XY-Sendung gezeigt, am 20. August 1971. Die deutschen und österreichischen Fernsehzuschauer gaben in den folgenden Tagen eine Menge Hinweise, wer der Tote von der Schachern-Alm sein könnte.

Mehrere Anrufe wiesen auf ein und denselben Mann hin — auf einen Holländer, der bereits seit längerem vermißt war und auf den die Beschreibung paßte. Vor allem, hieß es, habe er immer gern und gut Mundharmonika gespielt.

Aber dann kam die Enttäuschung: das Schicksal dieses Mannes klärte sich auf andere Weise. Im Spätherbst des Jahres 1971 glaubten weder die österreichischen Kriminal-Po-

lizisten noch die Mainzer »Zimmermänner« noch daran, in der Mordsache Schachern-Alm weiterzukommen.

Dann aber, Wochen nach dem bis dahin letzten Anruf, meldete sich plötzlich ein junger Mann bei der Kripo in München.

## Ein zweiter Mordfall bringt die Polizei endlich auf eine Spur

»Ich war längere Zeit ver-  
reist«, sagte er, »und habe jetzt erst erfahren, daß vor einiger Zeit in der XY-Sendung nach einem verbrannten Toten in einer Almhütte gefragt worden ist. So, wie man ihn mir beschrieben hat, könnte es ohne weiteres mein Bruder sein.«

Nach dem Namen und dem Aussehen seines Bruders befragt, erklärte er:

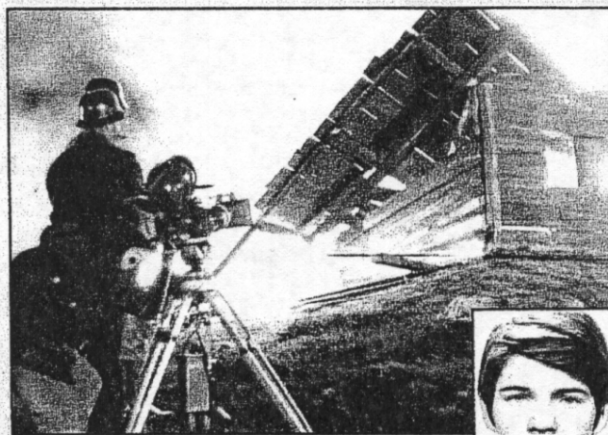
»Er heißt Gerhard Ernst Walter und war gut 1,70 Meter groß. Was mir am meisten zu denken gibt, ist die Sache mit der Mundharmonika — da war er ein geradezu leidenschaftlicher Spieler!«

Auf die wichtigste Frage der Kripo, wo dieser Gerhard Ernst Walter sich nach Meinung seines Bruders jetzt aufhalten könnte — falls er nicht mit dem Toten von der Schachern-Alm identisch sei —, antwortete der Befragte: »Er ist seit April dieses Jahres spurlos aus München verschwunden. Und was mir noch einfällt, er hatte auch eine solche Uhr, wie sie in »XY« beschrieben worden sein soll.«

Damit war es fast schon klar, daß der Tote von der Schachern-Alm tatsächlich Gerhard Ernst Walter war. Im April war er verschwunden, im April war der Mann dort oben verbrannt. Die Uhr wurde nachweislich ziemlich selten in Süddeutschland verkauft, die Größe des Mannes stimmte, schließlich der erneute Hinweis auf die Harmonika...

Nun, nachdem man sich hinsichtlich der Person des Toten einigermaßen sicher sein konnte, kam es darauf an, den- oder diejenigen zu fassen, die ihn umgebracht hatten.

Nur wenige Tage später, am 8. November 1971, wurde auf einer Müllkippe bei Bergham im bayrischen Landkreis Rosenheim wieder eine Leiche gefunden. Wieder handelte es sich um einen jungen Mann. Auch ihn hatte man mit Benzin und Öl übergossen, mit demselben Gemisch wie das Opfer von der



Dreharbeiten des XY-Teams: der Brand auf der Schachern-Alm. Rechts: der »Mann mit der Mundharmonika«: Gerhard Ernst Walter. Die Identifizierung des Toten war ein XY-Erfolg



# TATORT XY

## Fortsetzung

Schachern-Alm. Und auch er hatte noch gelebt, als man ihn verbrannt hatte.

In Bergham allerdings hatte das Feuer, bedingt durch die Windverhältnisse, den Toten nur teilweise zerstört. Er konnte, zwei Tage später, als der 23jährige Helmut Büttner aus München identifiziert werden. Noch am selben Tag wurden die drei Männer festgenommen, die für seinen Tod verantwortlich waren: drei »ziemlich schräge Typen«, selbst für die Münchner Ganovenkreise, in denen sie bekannt waren. Sie galten als Rauschgifthändler. Und sie hatten mit dem ermordeten Büttner bis zu dessen Tod in München zusammen gewohnt.

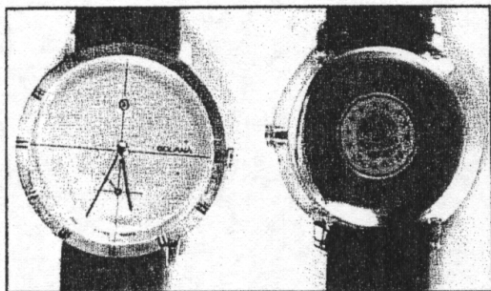
Die Zusammenarbeit zwischen der deutschen und österreichischen Polizei wurde jetzt sofort aufgenommen. Das Er-

14. April 1972, fragte Eduard Zimmermann die Fernsehzuschauer nach möglichen Hinweisen über die Hintergründe von Walters Verschwinden. Zimmermann sprach dabei, in Absprache mit den Behörden, auch den Mord aus der Rosenheimer Gegend an.

Es kamen mehrere Anrufe, die den Verdacht noch verstärkten, daß Walter der Schachern-Alm-Tote war und die Täter von Rosenheim-Bergham auch ihn auf dem Gewissen hatten.

»Einen vernünftigen Zweifel, daß Walter der Tote von der Schachern-Alm war, konnte es danach eigentlich nicht mehr geben!« sagte mir Eduard Zimmermann in diesen Wochen.

Allerdings war es wohl kaum zu erwarten, daß es — außer den Tätern selbst — für den Mord und die Brandstiftung auf der Schachern-Alm direkte Zeugen geben würde. Und so wird dieser Fall in den juristi-



Die Armbanduhr, die nach den Löscharbeiten auf der Alm gefunden wurde: ein Schweizer Modell mit einem auffälligen Zifferblatt ohne Zahlen

gebnis mehrerer Überprüfungen war fast schon keine Überaschung mehr, sondern nur eine traurige Bestätigung:

Auch Gerhard Ernst Walter, der Tote von der Schachern-Alm, hatte bis zu seinem Verschwinden im April 1971 zur Gruppe dieser Männer gehört, die im November Helmut Büttner getötet hatten. Und sowohl für den Tod von Büttner als auch für die möglicherweise ganz ähnlich inszenierte Tötung von Walter kam dasselbe Motiv in Frage: Büttner und Walter hatten offenbar aus der Gruppe der Rauschgift-Händler aussteigen wollen, und die Händler mußten Angst haben, daß die Abtrünnigen »auspakken« würden. Es bestand der dringende Verdacht, daß die drei »Dealer« Gerhard Ernst Walter gefolgt waren, als er für ein paar Urlaubstage nach Italien reisen wollte. Und daß sie ihn dann nachts auf der Schachern-Alm getötet hatten.

In der 45. XY-Sendung, am

schen Statistiken wohl für immer ungeklärt bleiben.

Die Männer aus München, die Helmut Büttners Tod verursacht haben, sind inzwischen von einem Münchner Schwurgericht rechtskräftig verurteilt worden. Das Beweismaterial im Fall Schachern-Alm aber war nicht ausreichend. Trotz aller Indizien kam das Gericht zu der Überzeugung, daß den Männern die Tötung von Gerhard Ernst Walter nicht mit allerletzter Sicherheit nachzuweisen war.

## Nächste Woche:

Sie trug einen grünen Mini-Rock. Sehr viel mehr wußte man nicht von der jungen Frau, die in einem Tümpel im Westerwald tot aufgefunden wurde. Das war Eduard Zimmermanns erster XY-Fall . . .